Mark Steyn und die Wende des Schicksals

geschrieben von Chris Frey | 7. April 2025

Rael Jean Isaac

Was für einen Unterschied ein Jahr macht.

Vor einem Jahr war Michael Mann hocherfreut, nachdem er seine 12 Jahre alte Klage gegen die Journalisten/Propheten Mark Steyn und Rand Simberg wegen seiner Kommentaren gewonnen hatte, in denen er Manns berühmtes „Hockeyschläger"-Diagramm scharf kritisierte. Dieses Diagramm sollte einen starken Anstieg der globalen Temperatur nach der Industrialisierung belegen, der angeblich durch vom Menschen verursachte Treibhausgasemissionen verursacht wurde. Die kritischen Kommentare stammten von Steyn in einem Blog der National Review und von Simberg in einem Blog des Competitive Enterprise Institute (CEI).

Mann klagte gegen alle vier, aber 2021 gewannen National Review und CEI ein „Urteil im Schnellverfahren" (ein merkwürdiger Begriff nach neun Jahren Rechtsstreit) mit der Begründung, dass Steyn und Simberg „unabhängige Auftragnehmer" und keine Angestellten seien und keine Verantwortung für den Inhalt der Beiträge trügen).

Im Februar 2024 verurteilte ein Geschworenengericht des District of Columbia Steyn zur Zahlung von einer Million Dollar Strafschadenersatz an Mann. (Obwohl Steyns Vergehen vor allem darin bestand, Simberg zitiert zu haben, verurteilten die Geschworenen letzteren nur zu 1000 Dollar).

Während Mann sich freute, war Steyn deprimiert und wütend. Er hatte zwölf Jahre in der, wie er es nannte, „feuchten, stinkenden, verstopften Klärgrube der DC-Justiz" verbracht. Der Fall hatte seine Finanzen und, wie er oft sagte, sein Leben ruiniert. Und als es schließlich zur Verhandlung kam, war er weit davon entfernt, Recht zu bekommen, sondern wurde zu einer hohen Strafe verurteilt, die den Rest seines Lebens zerstören könnte, das aufgrund eines schweren und mehrerer kleinerer Herzinfarkte ohnehin schon prekär war. Eine Berufung würde weitere Jahre und enorme zusätzliche Gerichtskosten nach sich ziehen.

Durch das Urteil ermutigt, versprach Mann, National Review und CEI (als Institutionen mit vermutlich tieferen Taschen) wieder in den Fall einzubeziehen. Er sagte, er glaube, dass das Urteil im Schnellverfahren „falsch entschieden" worden sei. Mann kündigte an: „Sie sind die Nächsten".

Ein Jahr später hatte sich das Blatt umgekehrt. Um zu verstehen, was geschah, muss man etwas über die rechtlichen Grundlagen des Falles

wissen.

Manns Klage gegen Steyn konzentrierte sich auf seinen 270 Wörter langen Blogbeitrag im Corner-Bereich der Website von National Review. Darin zitierte er Simberg, der sich über die Verwaltung der Pennsylvania State University lustig gemacht hatte, weil sie seiner Meinung nach die Ermittlungen gegen Jerry Sandusky (den später verurteilten Footballtrainer) und Professor Mann vertuscht und beschönigt hatte. Mann, schrieb Simberg, „könnte man als den Jerry Sandusky des Klimawandels bezeichnen, nur dass er statt Kinder zu belästigen, Daten im Dienste der politisierten Wissenschaft belästigt und gequält hat“. Steyns Fokus lag auch auf der Penn State. Er distanzierte sich von der Analogie zu Sandusky, sagte aber, Simberg habe Recht: „Michael Mann war der Mann hinter der betrügerischen ‚Hockeyschläger‘-Grafik zum Klimawandel“ und „ob er nun ‚der Jerry Sandusky des Klimawandels‘ ist oder nicht, er bleibt der Michael Mann des Klimawandels, zum Teil, weil seine ‚Untersuchung‘ durch eine zutiefst korrupte Verwaltung ein Witz war.“

Manns Verleumdungsklage (nachdem National Review und CEI verschwunden waren) forderte sowohl von Steyn als auch von Simberg Schadensersatz und Strafschadensersatz. Um Schadenersatz zu erhalten, muss der Kläger nachweisen, dass er einen realen Verlust erlitten hat, entweder in finanzieller Hinsicht oder in Bezug auf seinen Ruf. Für Strafschadensersatz, so Richter Alfred Irving vom D.C. Superior Court vor den Geschworenen, muss der Kläger „durch eindeutige und überzeugende Beweise“ nachweisen, dass die Beklagten ihre Worte „entweder in dem Wissen, dass die Aussage falsch war, oder in rücksichtsloser Missachtung der Tatsache, ob sie falsch war oder nicht“ veröffentlicht haben und außerdem „Böswilligkeit, Bosheit, schlechten Willen, Rache oder die bewusste Absicht, dem Kläger zu schaden“ gezeigt haben. Der Richter überließ die Höhe des möglichen Strafschadensersatzes dem „guten Urteilsvermögen“ der Geschworenen.

Manns Beweis dafür, dass er einen tatsächlichen Schaden erlitten hat, war ein „böser Blick“, den er in seinem örtlichen Wegman’s-Supermarkt erntete, und ein angeblicher dramatischer Verlust an Fördermitteln. Mann hatte keine Beweise dafür, dass der „böse Blick“ einen der beiden beleidigenden Blogs gelesen hatte oder auch nur wusste, dass Mann etwas anderes als ein anderer Wagenschieber war. Was den Verlust von Fördergeldern betrifft, so wies Simbergs Anwalt darauf hin, dass die von Mann und seinen Anwälten vorgelegten Zahlen sich in der Offenlegungsphase des Verfahrens als um mehrere Millionen zu hoch erwiesen hätten. In der Tat konnten die Angeklagten zeigen, dass Manns Karriere nach den Blogs in die Höhe geschossen war, wie Steyn es ausdrückte, „wie sein Hockeyschläger“.

Der Richter wies die Geschworenen darauf hin, dass sie, wenn sie „keinen nachgewiesenen Schaden feststellen oder der Schaden nur spekulativ ist, einen nominellen Schadenersatz“ von z. B. 1 $ zusprechen können – was

genau dem Betrag entspricht, den die Geschworenen Mann von jedem Beklagten zugesprochen haben. Bleibt noch der Strafschadenersatz, und hier kamen die Geschworenen, wie wir gesehen haben, zu einem ganz anderen Schluss.

Das Urteil der Jury warf offensichtliche Fragen auf. Warum die Million Dollar Strafschadenersatz gegen Steyn, wenn die Geschworenen befanden, dass Mann nur einen Dollar Schadenersatz verdiente? Die Gerichte haben in der Regel entschieden, dass der Strafschadenersatz nicht mehr als das Neunfache des Schadenersatzes betragen sollte, auch wenn das Verhältnis wesentlich höher sein kann. Aber eine Million zu eins? Das ist unvorstellbar. Obwohl Richter Irving die Geschworenen gewarnt hatte, dass es sich um einen Verleumdungsfall und nicht um einen Prozess über Klimawissenschaft handelte, kann man nur vermuten, dass die Geschworenen der Aufforderung von Manns Anwälten folgten, dass es an ihnen sei, „eine Botschaft zu senden“, dass „diese Angriffe auf Klimawissenschaftler aufhören müssen“.

Während des „voir dire“ (der Befragung von angehenden Geschworenen über ihre Voreingenommenheit, bevor sie ausgewählt werden) wurde enthüllt, dass alle von ihnen glaubten, dass der vom Menschen verursachte Klimawandel ein ernstes Problem sei.

Aber das erklärt immer noch nicht die große Diskrepanz zwischen den tausend Dollar, mit denen Simberg bewertet wurde, und der Million, mit der Steyn bewertet wurde. Steyn bietet eine Erklärung an. Das Anwaltsteam von Mann stellte ihn als Teil einer wohlhabenden Elite dar und entlockte ihm im Zeugenstand, dass er lange Zeit als Ersatzmoderator für Rush Limbaugh tätig war. Steyn glaubt, dass dies ein Warnsignal für die durchweg demokratischen Geschworenen war (die Wahlbeteiligung in Washington liegt bei 95 % der Demokraten). Mann hatte den Fall an die notorisch fortschrittlichen Gerichte von D.C. ausgelagert, obwohl weder Mann noch die Angeklagten in D.C. ansässig waren.

Steyn lässt möglicherweise einen weiteren Faktor außer Acht. Um nicht noch mehr Geld zu verlieren, vertrat Steyn sich selbst in dem Prozess. Steyn ist brillant (sein IQ muss überdurchschnittlich hoch sein), und er lässt sich nicht gerne für dumm verkaufen. Während sein bravouröser Auftritt seine vielen Bewunderer erfreute, die den Prozess persönlich oder online verfolgten, lässt die Höhe des Preises vermuten, dass er die Geschworenen verärgerte.

Noch bevor der Fall abgeschlossen wurde, stellten Steyns Anwälte (obwohl er sich selbst verteidigte, hatte Steyn Anwälte an Bord) Anträge auf ein neues Verfahren.
Mehr als ein Jahr später antwortete Richter Irving. Er ordnete keine neue Verhandlung an, aber angesichts der hohen Kosten und des Zeitaufwands, die dies mit sich bringen würde, tat er wohl etwas Sinnvolleres. Er ordnete an, dass der Strafschadensersatz gegen Steyn, den er als „grob überhöht“ bezeichnete, auf lediglich fünftausend Dollar

reduziert wird, die „maximale“ Summe, die Steyns Anwalt als angemessen bezeichnet hatte.

Aber es gab noch mehr gute Nachrichten. Eine Woche später reagierte Richter Irving auf Steyns Antrag, Mann zur Zahlung der Anwaltskosten zu verurteilen. Obwohl er dem Antrag nur teilweise stattgab, war die Rhetorik von Richter Irving vernichtend.

Was ihn besonders wütend machte, waren die falschen Behauptungen des Mann-Teams über einen enormen Verlust an Fördergeldern – was Richter Irving als „einen Affront gegen die Autorität des Gerichts“ bezeichnete. Das Team habe „eindeutig falsche Beweise“ vorgelegt und sich eines „böswilligen Fehlverhaltens“ schuldig gemacht, „das in seinem Umfang, Ausmaß und seiner Absicht außergewöhnlich ist“. Richter Irving sagte, er werde Sanktionen verhängen, um die Kosten zu decken, die den Angeklagten bei der Abwehr dieser „offenkundigen Falschdarstellungen“ entstanden seien. Steyn und Simberg wurden aufgefordert, ihre Kosten bis Ende März einzureichen, und es ist sehr wahrscheinlich, dass sie die 5000 Dollar, übersteigen werden die Steyn als Strafschadenersatz schuldet. Simberg hat bereits einen Vorsprung, was den Strafschadenersatz angeht, da das Gericht im Januar eine Sanktion in Höhe von 9000 Dollar gegen ihn und CEI wegen anderen Fehlverhaltens des Mann-Teams während der Beweisaufnahme bestätigte.

Die Umkehrung des Schicksals ist sogar noch auffälliger. Jahrelang hatte National Review vergeblich versucht, die Anti-Slapp-Gesetze (Strategic Lawsuit Against Public Participation) der Stadt Washington gegen Mann anzuwenden. Diese Gesetze sollen Prozessbeteiligte davon abhalten, das Rechtssystem zu nutzen, um ihre Kritiker zum Schweigen zu bringen, indem sie denjenigen, die ihren Fall gewonnen haben, Anwaltskosten zusprechen. Im Januar 2025 erhielt National Review (nachdem der Fall 2021 im Schnellverfahren abgeschlossen worden war) schließlich 530.820 Dollar (weniger als die Hälfte des geforderten Betrags) für Anwaltskosten im Zusammenhang mit einem Teil von Manns Klage gegen das Blatt. (National Review hatte eine Verleumdungsversicherung, die auch für Steyn aufkam, aber eine solche Versicherung zahlt normalerweise nur einen Bruchteil der Kosten). Das Competitive Enterprise Institute würde jetzt mit Sicherheit eine ähnliche Klage über eine ähnliche Summe einreichen.

Nachdem er kurz davor stand, über eine Million Dollar zu gewinnen, wurde Mann innerhalb eines Monats möglicherweise für die gleiche beträchtliche Summe haftbar gemacht.

Auch wenn all dies wie ein durchschlagender Sieg für die Meinungsfreiheit aussieht, gibt es kein Happy End. Steyn hat wiederholt gesagt, dass der Prozess die Strafe ist. Während sich der Fall unerbittlich in die Länge zog (Richter Irving ist der sechste Richter und der Fall befindet sich nun im dreizehnten Jahr), lebten die Teilnehmer, zumindest diejenigen, die im Gegensatz zu Mann keinen Geldgeber haben, der ihre Rechnungen bezahlt (Manns Geldgeber ist immer

noch nicht bekannt), unter ständigem emotionalem Stress und in der Angst, dass selbst der Tod ihre Schulden nicht tilgen kann.

Und der Fall ist noch nicht abgeschlossen. Wie er versprochen hat, hat Mann gegen die Entscheidung des Gerichts, National Review und CEI zu entfernen, Berufung eingelegt. Er hat auch dafür plädiert, die Vollstreckung des Anti-SLAPP-Bescheids in Höhe von einer halben Million an National Review auszusetzen, während er Berufung einlegt. Obwohl er persönlich keine Anwaltskosten zu tragen hatte, fordert er sowohl von Steyn als auch von Simberg Gerichtskosten in sechsstelliger Höhe.

In Bleak House wird Jarndyce und Jarndyce über viele Generationen fortgesetzt, selbst nachdem das strittige Erbe unter der Last der Anwaltskosten verschwunden ist. Glücklicherweise wird sich der Fall Mann nicht so lange hinziehen wie der in Dickens‘ Roman, aber Steyn schätzt, dass die Berufungen noch zehn Jahre andauern könnten. Der begrenzende Faktor könnte die Bereitschaft von Manns Spender (oder Spendern) sein, weiterhin Geld in den Fall zu stecken, jetzt, wo ernsthafte Zahlungen an die Angeklagten drohen.

Als Test für den Schutz der freien Meinungsäußerung zeigt der Fall deren Anfälligkeit, wenn es um Themen geht, die in der Bevölkerung Leidenschaften wecken (vor allem progressive Leidenschaften wie der „Klimawandel“). Zu Beginn des Verfahrens reichten zahlreiche Organisationen, von der ACLU bis hin zur New York Times, Amicus-Schriftsätze im Namen von National Review und CEI ein. Doch in letzter Zeit gab es nur noch wenig Unterstützung von ihnen, als die negativen Entscheidungen gegen Steyn und Simberg eintrudelten.

Der Fall veranschaulicht vor allem das Versagen des amerikanischen Rechtssystems. Ein trivialer Fall, der in wenigen Monaten hätte erledigt werden sollen, hat sich über ein Jahrzehnt lang zu lächerlichen (und für die Angeklagten grausamen) Kosten hinziehen dürfen – und ein Ende ist nicht in Sicht. Um dieses Problem anzugehen, sind umfassende Strukturreformen erforderlich.

Authors Credit: Rael Jean Isaac is the author most recently of Roosters of the Apocalypse: How the Junk Science of Global Warming is Bankrupting the Western World

This article originally ran in American Thinker

Link:
https://wattsupwiththat.com/2025/04/03/mark-steyn-and-the-reversal-of-fortune/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

***Anmerkung des Übersetzers**: Der Fall zeigt einmal mehr überdeutlich, wes Geistes Kind die Urheber des Klimawandel-Betrugs wirklich sind!*